
GENT 24. FEBRUAR 1500 –
Kind der Freude und der Stolz Burgunds

*Glückliches Heiraten und rechtzeitiges Sterben
in der Welt der Fürstenstaaten*

Die Fülle der Macht, über die er als Kaiser verfügte, war Karl V. nicht in die Wiege gelegt. Geboren wurde er am 24. Februar 1500 im Prinzenhof der flämischen Stadt Gent als Erbprinz von Burgund. Zusätzlich war er Erzherzog von Österreich und Infant von Spanien. Aber das waren Titel, die jedes Kind in der Familie seines Vaters, des burgundischen Herzogs Philipp des Schönen, aus dem Hause Österreich, und seiner Mutter Juana, geborene Infantin von Spanien, trug. Ein Anspruch auf Herrschaft war damit nicht verbunden. Dass der Neugeborene knapp zwei Jahrzehnte später die Länder seiner burgundischen, deutschen und spanischen Vorfahren zu einem Herrschaftskomplex zusammenfassen würde, der Europa vom österreichischen Osten bis zum atlantischen Westen, vom friesischen Norden bis Neapel und Sizilien im mediterranen Süden überspannte, wird kaum einem vor Augen gestanden haben – den Eltern nicht und auch nicht den Großen Burgunds oder gar der Bevölkerung.

Der «Aufstieg» zum unbestritten mächtigsten Herrscher in der lateinischen Christenheit war die Realisierung einer ganz ungewissen Möglichkeit eines Ehebündnisses, wie es die europäischen Fürstenhäuser zu Hunderten untereinander abzuschließen pflegten, um politische Allianzen zu bekräftigen und ihren Dynastien Wege zum Zugewinn von Herrschaften durch Erbfolge zu eröffnen. Nur in wenigen Fällen aber wurde aus Möglichkeit Wirklichkeit, und dann häufig nur durch teure und verlustreiche Erbfolgekriege. Nicht anders sollte es



*Philipp
der Schöne
(1478–1506).*

sich mit der Kaiserwürde des Heiligen Römischen Reiches verhalten, mit der Karl neben den Papst an die Spitze der Christenheit trat. Und schon gar nicht war abzusehen, dass Karl als erster Herrscher eines europäischen Weltreiches würde verkünden können «in meinem Reich geht die Sonne nicht unter». Hatte man im Moment seiner Geburt doch noch keinerlei Vorstellungen, welche Ländermassen jenseits der Westindischen Inseln lagen, auf die Kolumbus sieben Jahre zuvor gestoßen war und die erst näher erschlossen wurden, als Karl bereits König von Kastilien war.

Das Haus Österreich oder die Casa de Austria, wie es nach Antritt des spanischen Erbes in Europa genannt wurde, hat später ihre Ehepolitik propagandistisch wirkungsvoll überhöht. In einem an Ovid¹ angelehnten, wohl auf ein Bonmot von Matthias Corvinus, dem ungarischen Rivalen der Habsburger, zurückgehenden² Distichon wurden die erheirateten Zugewinne als höhere, göttliche Fügung dargestellt:



Johanna von Kastilien
 «Johanna die Wahnsinnige»
 (1479–1555).

*Bella gerant alii,
 tu felix Austria nube.
 Nam quae Mars aliis,
 dat tibi diva Venus.*

*Kriege lass andere führen,
 du, glückliches Österreich, heirate!
 Denn was den anderen Mars, Venus,
 die Göttin, gibt es dir.*

So sehr dieser Habsburger Mythos die historische Legitimität und staatsrechtliche Stellung des Hauses über Jahrhunderte hin ideologisch rechtfertigte, letztlich beruhten der Aufstieg des Hauses und die damit verbundene politische Neuordnung Europas auf Zufall. Der Erfolg des glücklichen Heiratens trat häufig nur durch unvorhersehbar «glückliche» Todesfälle ein.

Das trifft im Fall Karls V. in einem besonderen Maße zu: Der Ehe-

vertrag, der seine Machtfülle rechtlich begründete, war erst 1495 abgeschlossen worden. Vertragspartner waren der deutsche Großvater Kaiser Maximilian I., der zugleich als Rechtsnachfolger seiner verstorbenen Frau Maria von Burgund, Karls Großmutter, handelte, und die Katholischen Könige Spaniens aus dem Haus Trastámara, Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragon, Karls Großeltern mütterlicherseits. Im Vordergrund stand die Befestigung des politischen und militärischen Bündnisses, das man eingegangen war, um die jeweiligen Interessen auf der Apenninenhalbinsel gegen die Militärintvasion der französischen Valois-Dynastie zu sichern: Maximilian in Oberitalien, wo einige Herrschaften zum Reichsverband gehörten; die spanischen Könige im Süden, wo es die Königreiche Neapel und Sizilien gegenüber den französischen Ansprüchen zu verteidigen galt.

Auf eine große Erbschaft des Genter Säuglings lief das alles aber kaum hinaus. Denn 1495 wurde eine doppelte Eheverbindung verabredet – zum einen zwischen dem spanischen Thronfolger Juan und Margarete von Österreich, der Tochter Maximilians, und zum anderen zwischen der spanischen Infantin Juana, Juans Schwester, und Maximilians Sohn Philipp, den man den Schönen nannte, den Eltern Karls. Das spanische Erbe stand dem ältesten Sohn der Katholischen Könige, also dem Infanten Juan und seinen Nachkommen zu. Erst Juans Tod noch im Jahr der Eheschließung 1497 – infolge zu intensiven Liebesgenusses, wie es in der Familie kolportiert wurde³ – öffnete dem zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht geborenen Karl einen Spalt weit die Tür zur spanischen Thronfolge. Ganz geöffnet wurde sie erst durch eine Reihe weiterer vorteilhafter Todesfälle. Im Europa der Fürstenstaaten hingen Herrschaft und politische Führung von biologischen Zufällen ab, und damit auch der Gang der Geschichte, die sich eben in jenen Jahren zur Weltgeschichte ausweitete.

Fürs Erste hatte alle Hoffnung noch auf der Schwangerschaft Margaretes gelegen. Wenige Wochen nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes brachte sie ein Kind zur Welt, aber ein totes. Damit war nun Isabella, älteste Tochter des Katholischen Königpaares und Ehefrau des portugiesischen Königs Manuel, die erste in der spanischen Thronfolge. Aber auch sie starb bereits im Folgejahr, als sie – hochschwanger – im spanischen Saragossa die Huldigung der Stände als Thronfolgerin einholte. Da sie im Kindbett bei der Geburt eines Sohnes, Miguel

da Paz, gestorben war, stand bei dem spanischen Königspaar neben der Trauer um die Tochter die Freude über den endlich geborenen männlichen Thronfolger, dem Spanien und Portugal zufallen würden. Sein Vater König Manuel einigte sich mit den spanischen Großeltern, dass das Kind am spanischen Hof bleiben und dort in der Tradition seiner Erbreiche erzogen werden solle.

Als Karl am 24. Februar 1500 in Gent das Licht der Welt erblickte, war nicht er, sondern der junge spanisch-portugiesische Prinz Thronfolger auf der iberischen Halbinsel. Doch auch er starb früh, am 20. Juli 1500 in Granada, fünf Monate nach der Geburt seines Veters in Gent. Nicht genug mit diesen vier Todesfällen. Vor Karls Herrschaft in den spanischen Königreichen stand nun die zweite Ehe, die sein Großvater Ferdinand von Aragon nach dem Tod Isabellas von Kastilien mit der französischen Prinzessin Germaine de Foix im März 1506 einging, um noch in letzter Minute die iberischen Herrschaften an ein eigenes Kind vererben zu können. Erst als der im Mai 1509 geborene Thronfolger Johann noch am Tag seiner Geburt starb, war für Karl der Weg gebahnt. Allerdings war als letzte Voraussetzung noch nötig, dass Karls eigene Mutter Juana, die zweitgeborene Tochter des spanischen Königspaares, an die nach dem Tod ihres Vaters Ferdinand im Frühjahr 1516 die Thronfolge fiel, so schwer erkrankte, dass sie unfähig zu eigener Regierung war.

Am Beispiel Kaiser Karls V. zeigt sich eindrücklich die Offenheit geschichtlicher Entwicklung im Moment scheinbar schicksalhafter Vorprägung durch Dispositionen der Fürstenhäuser, biographisch wie staatenpolitisch. Dem in Gent geborenen burgundischen Erbprinzen wäre persönlich wie als Herrscher ein ganz anderer Lebensweg beschieden gewesen, hätten nicht mehrere Todesfälle die vorrangig auf die Vereinigung der iberischen Königreiche ausgerichtete Ehepolitik seiner spanischen Großeltern durchkreuzt. Auch die Geschichte Europas und der Welt hätte ohne die durch Karls Erbfolge geschaffene Verklammerung der weit nach Osten reichenden Mitte des Kontinents mit seinem Südwesten und dessen transatlantischen Besitzungen, die sich erst durch das Scheitern der portugiesischen Erbstrategie ergab, einen anderen Verlauf genommen. Das Leben des Genter Fürstensäuglings zu schildern, wäre trotzdem interessant gewesen; eine die Grundlagen der modernen Welt berührende Biographie würde das aber nicht abgeben.